**Statementblatt**   
**OA. Dr. Anton Hommer**, Facharzt für Augenheilkunde und Optometrie, Oberarzt an der Augenabteilung der Krankenanstalt „Sanatorium Hera“, langjähriges Vorstandsmitglied der Europäischen Glaukomgesellschaft, Vorsitzender der Glaukom-Kommission der Österreichischen Ophthalmologischen Gesellschaft

Das Glaukom als zweithäufigste Erblindungsursache in unseren Breiten ist trotz intensiver Forschung und großer Fortschritte bei (Früh-) Diagnose und Therapie immer noch eine letztendlich unheilbare Erkrankung. Daher sind auch lebenslange Kontrolle durch den Augenarzt/ die Augenärztin unabdingbar. Ein bereits bestehender Sehverlust, der sich üblicherweise zuerst im eher peripheren Gesichtsfeld manifestiert ( das zentrale Sehen bleibt recht lange erhalten) ist trotz aller Bemühungen nicht wieder zu gewinnen. Die wesentlichsten Fortschritte der letzten Jahre sind:

1. die Einführung konservierungsmittelfreier Augentropfen,

2. die bildgebenden Verfahren zur Darstellung und Dokumentation des Strukturverlustes und

3. neue Operationsmethoden – vor allem auch minimalinvasive Verfahren mit Mikro-Stents.

Die medikamentöse Therapie stellt in den meisten Fällen den ersten Schritt der Behandlung dar. Zum Glück sind die Mehrzahl der PatientInnen mit so einer Tropfentherapie ein Leben lang ausreichend gut eingestellt. Es müssen zwar oft die Wirkstoffe ausgetauscht werden oder Kombinationspräparate verwendet werden. Aber für Viele ist die Lokaltherapie in Form von Tropfen die beste Lösung. Eine der größten Herausforderungen dabei ist die lokale Verträglichkeit, das heißt, daß Reizungen am und um das Auge herum auftreten. Auch systemische Nebenwirkungen können ein Grund zum Therapie Wechsel sein. Die lokale Verträglichkeit kann einerseits durch den Wirkstoff selbst, andererseits aber vor allem durch die enthaltenen Konservierungsmittel beeinträchtigt sein. Es war daher ein langgehegter Wunsch konservierungsmittelfreie Augentropfen zur Verfügung zu haben. Aber auch für solche Formulierungen müssen die Hersteller der Medikation in zahlreichen Studien, ähnlich einer Neuzulassung, Verträglichkeit und Wirkung beweisen.

Österreich ist seit vielen Jahren bei der Durchführung sogenannter Phase 3 Studien mitbeteiligt. Selbstverständlich können nur Studien, die durch die Ethikkommission kontrolliert und begleitet wurden auch wissenschaftlich anerkannt werden. Die Ethikkommission überprüft nicht nur die wissenschaftliche Qualifikation der Prüfer und die personellen sowie strukturellen Gegebenheiten der Studienzentren. Auch die wissenschaftliche Rechtfertigung für die Durchführung der Studie (Nutzen- Risikoabwägung), die Patientenrekrutierung und deren Aufklärung sowie die rechtlichen Absicherungen werden genau begutachtet und vorgegeben.

Wir nehmen zurzeit in Österreich an mehreren Zentren an einer Phase 3 Studie mit einem neuen Wirkstoff zur Glaukombehandlung teil. Diese Studie wird an mehr als 60 Zentren europaweit durchgeführt. Der Wirkmechanismus der Substanz ist ein ganz neuer zur Senkung des Augendrucks, die derzeit vorliegenden Ergebnisse sind vielversprechend, vor allem bei Augen, die einen relativ niedrigen Ausgangsdruck haben, wirken diese Tropfen besonders gut. Ein klinischer Einsatz wird aber erst in ein bis drei Jahren möglich sein.

Die Teilnahme an Studien ist wissenschaftlich für die spezialisierten Zentren in Österreich wichtig. Hier braucht man vor allem aufgeschlossene Patientinnen und Patienten, die bei Studien mitmachen. Ohne sie gibt es keinen Fortschritt bei der Behandlung.

Literatur:

1. Center for Disease Control and Prevention/National Center for Health Statistics, 2010 & 1995;
2. Quigley and Broman "Number of people with glaucoma worldwide in 2010 and 2020", 2006
3. Global Prevalence of Glaucoma and Projections of Glaucoma Burden through 2040

Tham, Yih-Chung et al. Ophthalmology, Volume 121, Issue 11, 2081 - 2090

1. <https://www.wien.gv.at/gesundheit/strukturen/ethikkommission/aufgaben.html>